Aus der Stadt Halle

Februarspaziergang.

Der Frühling läßt dies Jahr auf sich warten. Sollten wir auch im Frühjahr amerikanisch werden? Dort kommt es plötzlich; sozusagen über Nacht. Innerhalb weniger Tage schießt das Grün aus Sträuchern und Bäumen, während wir immer die hohe Wonne eines langsamen Ueberganges vom Winter zum Frühling genießen dürfen.

Wer aber in Natur, in Feld und Flur wandert, der merkt allerorts, daß das Regiment des Winters trotz der Kälte schon fast vorbei ist. Die Maulwürfe werfen hohe Hügel auf. Der braune Bursche ist an der Arbeit!

Und da ist Frühling!

Die Hasen, ja die Hasen! Wer die beobachtet, der muß an den Frühling glauben.

Die Krähen! Sie fliegen nicht mehr gegen Dämmerung in kleinen Trupps nach dem Horst. Sie bilden lange Reihen, kilometerlang, führen Reigen auf hoch in den Lüften, schwenken gleich Schwadronen auf feurigen Rossen, fliegen auf und nieder. Was machen ihnen einige Tage Hunger aus? Gar nichts! Der Weizen muß sprießen, die Mäuse müssen aus dem Boden ans Tageslicht.

Am Hamsterbau sehen wir Spuren. Er ist an der Arbeit, er ist erwacht. Verdrießlich blickt er nach dem grauen Himmel. Und wenn nachmittags die Sonne schön warm scheint, dann kommt der alte Bursche heraus, obwohl seine Zeit erst gegen 6 Uhr abends beginnt, und putzt sich das Fell und erzählt dann seiner Hamsterin vom Kommen des Frühlings.

Die Wiesel sind längst nicht mehr weiß, sie beginnen sich zu verfärben und das Braun der Erde anzunehmen. Kaninchen hüpfen gleich ihren Verwandten, den Hasen, vergnügt vor den Bauen. Da mögen ja schon Junge das Licht der Welt erblickt haben. Und ab und zu grünt es doch schon, allerdings ganz versteckt an besonders geschützten Stellen. Da kommen die Blättchen des Veilchens zum Vorschein, und ein fürwitzig Schneeglöckchen sendet zwei Spitzen seines zarten Stengels empor zum Licht, ob es denn noch immer nicht Zeit sei, die Augen zu öffnen.

Wer mit offenen Augen durch die Fluren wandelt, bekommt den ersten Gruß des kommenden Frühlings sozusagen aus der ersten Hand, und das ist viel wert.

A. Ky.

Der Wohnungsmarkt in Halle 1923.

Der Magistrat hat eben einen Bericht über den Wohnungs- und Baumarkt im Kalenderjahre 1923 in Halle fertiggestellt. Wir entnehmen der ausführlichen und sehr lehrreichen Arbeit den ersten Abschnitt „Die Lage des Wohnungsmarktes".

Der Wohnungsmarkt des Kalenderjahres 1923 zeigt das gleiche ernste Bild wie im Jahre 1922. Voller Hoffnung auf wirtschaftliche Besserung aufgestellte umfangreiche Bauprogramme fielen der katastrophalen Geldentwertung zum Opfer. Der Bautätigkeit mit öffentlichen Zuschüssen waren engste Grenzen gezogen, da sich die Wohnungsbauhgabe als völlig unzulängliche Finanzierungsquelle erwies. Wohl gelang es, den Wohnungsbau — den Ausbau von Not- und Behelfswohnungen miteingriffen — an die Wohnungsproduktion der Vorkriegszeit heranzubringen, doch reichte der Zugang an Wohnungen nicht im entferntesten aus, um die Zahl der Wohnungsuchenden herabzumindern. Im Gegenteil vermehrte sie sich noch um rund 1100 Wohnungssuchende, nämlich von 10 585 Ende 1922 auf 11 627 Ende 1923. Nach der Fortschreibung ergibt sich ein Bestand von 10 850 Wohnungsuchenden. Das tatsächliche Mehr gegenüber der Fortschreibung von 777 Wohnungsuchenden erklärt sich in der Hauptsache daraus, daß Vormerknummern, die bei einer Ende 1922 vorgenommenen Erhebung gestrichen worden waren, auf Grund späterer Anträge der Betroffenen wieder eröffnet werden mußten. Besonders belastet wurde der Wohnungsmarkt durch den starken Zustrom von Ruhrflüchtlingen, die mit Vorliebe unsere Stadt mit ihren guten Schulverhältnissen und sonstigen Bildungsmöglichkeiten zum Zufluchtsort wählten, zum andern durch Ueberweisung zahlreicher versetzter Beamter der Reichs- und Staatsbehörden, die auf Grund ministerieller Anordnung bei der Wohnungsvergebung vorzugsweise zu berücksichtigen sind.

Düster liegt die Zukunft des Wohnungswesens vor uns. Es ist ein großer Irrtum, zu wähnen, daß die Wohnungsnot mit dem Uebergang zu den Goldmieten verschwinden oder auch nur wesentlich gemildert werden würde. Der Kernpunkt des gesamten Wohnungsproblems ist die Beschaffung der nötigen Kreditmittel zur Belebung der Neubautätigkeit. Die Kreise, die in der Vorkriegszeit den Realkreditinstituten ihre Ersparnisse zugeführt haben, bzw. selbst Hypothekengeber waren, sind verarmt und brauchen ihr bescheidenes Einkommen, um ihre Existenz zu stützen. Gelingt es nicht, dem Wohnungsbau die erforderlichen namhaften Kredite zu annehmbaren Bedingungen zuzuführen, so wird die Wohnungsnot fortbestehen und sich weiter auswirken — trotz des von interessierter Seite immer wieder geforderten alsbaldigen Ueberganges zur freien Wirtschaft und trotz der Goldmieten.

Im Berichtsjahre wurden insgesamt 1981 Wohnungen angemeldet, und zwar: einzelne Räume 150 Wohnungen, zwei Räume einschl. Küche 479 Wohnungen, drei Räume einschl. Küche 727 Wohnungen, vier Räume einschl. Küche 391 Wohnungen, fünf Räume einschl. Küche 140 Wohnungen, sechs Räume einschl. Küche 61 Wohnungen, sieben Räume einschl. Küche 20 Wohnungen, acht Räume und mehr einschl. Küche 13 Wohnungen, zusammen 1981 Wohnungen, die durch den Wohnungsnachweis angeboten werden konnten. Unter diesen 1981 Wohnungen befanden sich 261 Neubauwohnungen mit öffentlichen Zuschüssen, 25 durch Neubau oder Aufstockung als Ablösung geschaffene und 13 wiederhergestellte, beupolizeilich gesperrt gewesene Wohnungen und endlich 243 durch Um- und Ausbau sowie Aufteilung großer Wohnungen gewonnene Wohnungen, einschl. 15 durch Ausbau gewonnene Dachgeschoßwohnungen (Ablösung).

Zur Bewertung der Zahl der angebotenen Wohnungen ist die Feststellung wichtig, daß nach genauer Registrierung der einzelnen Ursachen ihres Freiwerdens nur zwei Drittel einen wirklichen Gewinn für den Wohnungsmarkt darstellen und damit die Zahl der wirklich Wohnungsbedürftigen, die eine eigene Wohnung noch nicht besitzen oder baupolizeilich gesperrte Wohnungen innehaben, verringern. Hierher gehören vor allem solche Wohnungen, die durch Tod, Fortzug, Zusammenzug usw. freigeworden sind. Ein Drittel der im Angebot erscheinenden Wohnungen sind lediglich „Ausgleichs-Wohnungen", d. h. solche Wohnungen, die nur dadurch freigeworden sind, daß ihren Inhabern (Exmittierte, Inhaber überfüllter Wohnungen usw.) andere Wohnungen zugewiesen werden mußten. Die Ausgleichs-Wohnungen bilden also lediglich einen Ausgleich für andere zugewiesene Wohnungen und sind als solche für den allgemeinen Wohnungsmarkt von geringerer Bedeutung.

Die Zahl der Neuanmeldungen von Wohnungsuchenden betrug 2736.

Stimmen zum kommenden Wahlkampf.

Parteifreudigkeit.

Vom Landesverband der Deutschnationalen Volkspartei wird uns geschrieben:

In der Nr. 40 des hiesigen Volksblattes steht ein Aufruf an die Delegierten aus Anlaß des außerordentlichen Parteitages der vereinigten Sozialdemokratie. In ihm heißt es von dem politischen Kampfe:

„Jeder Kampf aber muß fröhlich geführt werden, muß sich durch Hingabe an die Sache durch den großen hinreißenden Zug auszeichnen, wenn er von Erfolg gekrönt sein soll. Indem wir in den frischfröhlichen Kampf um den Sieg unserer Idee eintreten, ziehen wir den alten Menschen aus, werden wir die neuen Streiter einer ewig jungen Partei, deren Verjüngungsquelle in unserem Willen, unserem Glauben, unserer Zuversicht, liegt."

Hier will die Sozialdemokratie, die überall schwere Niederlagen erlitten hat, in Sachsen, in Thüringen, in Lübeck und zuletzt in Mecklenburg, wo ihre Stimmen auf die Hälfte zurückgegangen sind, frisch-fröhlich in den politischen Kampf gehen, im Vertrauen auf ihren Sieg. Bei den bürgerlichen Parteien hört man leider oft das Wort „Parteimüdigkeit". Wenn wir parteimüde sind und unsere politischen Gegner parteifröhlich, dann wissen wir, wer den Sieg erringen wird. Darum fort mit dem Gerede von Parteimüdigkeit. Auf in den politischen Kampf immer wieder mit neuer Frische und neuer Freudigkeit! Wir haben gewiß zu solcher Parteifreudigkeit alle Veranlassung. Am die Jahreswende 1918/19 entstand unsere Deutschnationale Volkspartei. Anfangs wurde sie belächelt und bei den Wahlen zur Nationalversammlung von den Linksparteien kaum ernst genommen. Seit jener Zeit ist sie dauernd gewachsen, obgleich sie auf alle Weise angefeindet ist und die Sozialdemokratie neben den ihr befreundeten Parteien kein Mittel unbenutzt ließ, um den Deutschnationalen zu schaden. Jetzt werden die Deutschnationalen gefürchtet! Aus Angst, daß sie zur politischen Macht kommen könnten, sind die Reichstagswahlen immer wieder verschoben. Aus Angst, daß sich bei der Wahl deutschnationale Gesinnung zur Geltung bringen könnte, hat man dem Volke bisher das ihm verfassungsmäßig zustehende Wahlrecht auf die Reichsprädentenwahl vorenthalten. In solcher Lage sollen wir parteimüde sein? Nein, Parteifreudigkeit muß uns alle erfüllen.

Aber das Wort von der Parteimüdigkeit wird vielfach von Leuten in unsere Reihen hineingetragen, die in ihrem Herzen national gesinnt sind und die meinen, wir könnten zu einer nationalen Partei kommen ohne Partei, die auf eine große und endliche Erhebung hoffen, welche allen Parteien mit einem Male beseitigen wird. Solche Idealisten stehen aber nicht auf dem Boden der Tatsachen. Wir haben die Weimarer Verfassung und müssen mit ihr rechnen. Diese Weimarer Verfassung gibt der parlamentarischen Mehrheit die politische Macht. Die sozialdemokratische Fraktion mit ihren 178 Mitgliedern ist der Grundpfeiler der sozialdemokratischen Herrschaft, die wir überall spüren. Unsere Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Polizeipräsidenten, Landräte sind nur nach politischen Rücksichten ernannt worden und arbeiten in ihren einflußreichen Stellungen für ihre Partei. Die soziale Gesetzgebung, die Steuergesetze, vor allem auch die Beziehungen zum Ausland werden einzig und allein nach dem Willen der parlamentarischen Mehrheit geregelt. Die große Deutschnationale Partei in Preußen und im Reiche ist nahezu machtlos. Wollen wir in Zukunft etwas erreichen, wollen wir Frische der fleißigen, politischen Werkseitigkeit sehen, dann müssen wir danach streben, bei den nächsten Wahlen eine große deutschnationale Fraktion im Reichstag und im Landtag zu gewinnen, vor deren politischer Macht die Sozialdemokratie und ihre Anhängsel sich beugen müssen. Dann erst gewinnen die vaterländischen Verbände die nötige Bewegungsfreiheit zu ihrer Entwicklung.

So erfreulich wie die Wahlen in Thüringen gewesen sind, so zeigen sie uns doch, daß solch eine Koalition, wie man sie dort gemacht hat, das Richtige nicht trifft. Viel schädlicher wie eine falsche Koalition ist aber eine Zersplitterung. Bei all den letzten Wahlen haben sich Parteigruppen und Grüppchen gebildet, die den Parteikampf erschwert haben, die die Stoßkraft des Bürgertums schwächten und für ihre eigenen Interessen nichts Wesentliches erreichen konnten. Darum wollen wir doch den deutschen Fehler überwinden, daß jeder womöglich seine eigene Partei hat. Es handelt sich bei den nächsten Wahlen nicht um wirtschaftliche Vor- oder Nachteile, nicht um diese oder jene Steuer, nicht um das eine oder andere Gesetz, sondern es handelt sich darum, ob Deutschland weiter von der internationalen Sozialdemokratie und ihren Verbündeten regiert werden soll, ob es unter solcher Regierung in Schmach und Schande leben und weiter verarmen und verelenden soll, oder ob es unter einer nationalen Regierung äußerlich frei werden und innerlich erstarken und gesunden kann. Erfolge, die uns Mut machen können, haben wir reichlich gehabt. Wer die Volksseele belauscht, weiß, daß überall der Zug nach rechts geht. Das Ziel, was wir erringen wollen, ist ein hohes und hehres. Große Führer, wie Helfferich und Hergt stehen an der Spitze. Darum frisch-fröhlich in den politischen Kampf! Keine Treulosigkeit der lieben Deutschnationalen Volkspartei gegenüber, keine Parteimüdigkeit, sondern helle begeisterte Parteifreudigkeit!

*

Aus Kreisen der Wählerschaft verlautet eine Stimme:

Der Ausfall der Wahlen in Thüringen und Mecklenburg zeigt, daß dem antimarxistisch eingestellten Bürgertum, wenn es ernstlich willens ist, sich von den Fesseln des Marxismus zu befreien, die Möglichkeit dazu gegeben ist.

Es ist deshalb zu hoffen, daß auch die Stadtverordnetenwahlen in Halle das nächstemal unter dem Zeichen überparteilichen Zusammenschlusses aller nationalen Kreise stehen werden.

Zu wünschen und fast Voraussetzung ist dabei, daß die Anregung zur Herbeiführung von Absprachen über die Methoden, wie in der Wahl vorzugehen sei, von den vereinigten vaterländischen Verbänden in die Hand genommen wird.

Voraussetzung ist weiter, daß die politischen Parteien darauf verzichten, ihre alten Abgeordneten in der alten Zahl etwa wieder präsentieren zu wollen.

Wollen wir aus dem Sumpfe heutiger kommunaler Wirtschaft herauskommen, so müssen die Wahlkandidaten nach ganz anderen Gesichtspunkten ausgesucht werden, als es bisher innerhalb der Fraktionswahlen üblich war.

Es dürfte nachgerade für jeden Denkenden klar sein, daß nur und ganz allein die Eignung nach Wissen, Können und Charakterfestigkeit ausschlaggebend für die Nominierung eines Stadtverordneten sein dürfen.

Aus dem Stadtparlament muß wieder eine Stätte fruchtbarer Arbeit im Dienste des Gemeinwesens gemacht werden, im Gegensatz zu heute, wo das Stadtparlament mehr oder weniger zur Tribüne geworden ist, von welcher Reden zum Fenster hinausgehalten werden.

Sind sich die politischen Parteien klar darüber, daß die obengesagten Grundsätzen für die Stadtverordnetenwahlen maßgebend sein müssen, dann ist Aussicht vorhanden, auch in Halle ein aufbauleistendes Parlament zusammenzubekommen.

—lb—

Joh. Seb. Bachs „Matthäus-Passion".

Aufführung im Dom durch die Rob. Franz-Singakademie.

Es will und muß uns heute unbegreiflich erscheinen, daß ein solches Werk hundert Jahre nach seiner Entstehung erst wieder entdeckt werden mußte. Ist es doch der Inbegriff alles musikalisch Hohen und Erhabenen, was die deutsche Musik, die Musik aller Kulturstaaten aufzuweisen hat! Daß es bei der Uraufführung im Jahre 1729 unverstanden blieb, ist ja erklärlich. Wer den Kölner Dom zum erstenmal sieht und direkt davor steht, kann das Wunder gotischer Baukunst unmöglich richtig einschätzen. So ist es auch mit der Matthäus-Passion. Die Zuhörer im damaligen Leipzig konnten keine Stellung zu diesem musikalischen Prachtbau nehmen, sie waren zu zwergenhafte Wesen im Vergleich zu dem Riesengeiste, Bach, der sich hier zum zweiten Male in einem Werke offenbarte, das immer höchstes Staunen und grenzenlose Bewunderung auslösen wird.

Nun wir es in Halle nach fast zehnjähriger Pause endlich wieder hörten, möchten wir doch hier den Wunsch äußern, daß die Matthäus-Passion — wenn sie auch nicht alle Jahre wie in Leipzig — so doch wenigstens im Abstande von zwei Jahren vorgeführt werde. Ein Meisterdirigent wie Prof. Alfr. Rahlwes, der so tief in Bach wurzelt und seine Singakademie auf eine so unerahnte Stufe der Leistungsfähigkeit gebracht hat, möge uns ein solches Werk nicht wieder so lange vorenthalten. Da Bach auch ferner die Gegenwart und Zukunft beherrschen wird, so glauben wir kein unbilliges Verlangen auszusprechen.

Die gestrige Aufführung war mustergültig vorbereitet. Was hilft aber die beste Vorarbeit, wenn bei einem so gewaltigen Apparate, einem wirklichen musikalischen Wettenergiebote, der Leiter bei der Aufführung nicht alle Fäden in seiner Hand hat und den Doppelchor, einen Knabenchor, das Orchester und schließlich auch die Solisten nach seinem Willen lenkt! Der Dirigent der Rob. Franz-Singakademie führt den Stab mit souveräner Meisterschaft, und so kam gestern eine Aufführung zustande, die ein Ruhmesblatt in der Geschichte unseres vornehmsten Chorinstitutes bleiben wird. Der Chorklang ist allerdings im Dom ein anderer als in der Marktkirche, nicht ganz so strahlend, mehr in mildem Lichte leuchtend. Das kam bei den Chorälen wundershön zur Geltung; die große Schattierungskunst des Chores wie des Dirigenten feierte hier Triumphe. Prachtvoll, wenn auch nicht so machtvoll, kamen die Chöre heraus, welche die Stimmung des aufgeregten Volkes widerspiegeln; wir haben sie noch niemals so dramatisch bewegt gehört. Unter Rahlwes wird dem Chore im vollen Umfange die Aufgabe zugewiesen, die ihm Bach zugedacht hat. Glücklich dürfen wir uns nennen, daß wir das Werk in solcher Vollendung hören können. Mit welch unzulänglichen und fragwürdigen Mitteln und Kräften mußte einst der Schöpfer dieser Dinge seine gewaltigen Tondichtungen aufführen!

In der Wahl der Solisten hatte man eine glückliche Hand gezeigt. Frau Else Pfeiffer-Siegel, in Halle schon rühmlichst bekannt, war eine erstklassige Vertreterin der Sopran-Partie, und mancher Zuhörer und Kenner des Werkes wird mit ihr bedauert haben, daß einige seiner schönsten Arien dem Rotstift zum Opfer fallen mußten. Vielleicht bekommen wir einmal die ungekürzte Matthäus-Passion zu hören mit einer ein- bis zweistündigen Pause zwischen den beiden Teilen? So führte sie Straube in Leipzig auf. Es wäre doch bedauerlich, wenn so viele musikalische Kostbarkeiten in Halle niemals dem Publikum gezeigt würden. Hilde Ellger, die Altistin, besitzt zwar nicht durch ihre Stimme; wir haben schon klangvollere und klangschönere Altstimmen in dieser Partie gehört, aber sie weiß doch ihre Mittel geschmackvoll zu verwerten und bot so eine recht befriedigende Leistung. Die klippenreiche und gefahrvolle Rolle des Evangelisten hatte Martin Mihelm (Berlin) übernommen, und er wußte sie so durchzuführen, daß man trotz einiger Bellemmungen an Stellen, wo Bach direkt rücksichtslos mit der Stimme umgeht, seinen Darbietungen Bewunderung entgegenbringen mußte. Manche Partien gestaltete er geradezu ergreifend. Ganz ausgezeichnet sang Prof. Dr. Moser den Christus. Wir können uns nicht entsinnen, diese wundervolle Aufgabe jemals in solcher Vollendung vernommen zu haben. Die geistige wie musikalische Durchdringung des Gesangspartes war gleich vollkommen. Die verschiedenen Bassoli lagen bei Willi Sonnen in guten Händen, er gab sie ihrem Charakter entsprechend wieder.

Die Theaterkapelle bewährte ihren alten Ruf und stand auf der Höhe der Aufgabe. Konzertmeister Borkeeg glänzte als Solist. Dr. Hans Gaartz führte den Cimbalo-Part sehr fein aus, ebenso zuverlässig erwies sich Max Fest (Leipzig) am Harmonium, das leider die Orgel ersetzen mußte. Die Robert Franz-Singakademie und Mitglieder des Lehrer-Gesangvereins schufen wahre Wunder an musikalischer Plastik. Der Knabenchor unter Studienrat Rebling griff äußerst wirkungsvoll in den Einleitungschor mit seinem Cantus firmus ein. Die ganze Aufführung war ein ebenso gewaltiges wie seltenes Erlebnis.

Martin Frey.

Stadttheater. Heute Freitag 7½ Uhr findet die Uraufführung von Reinhold Zickels Tragödie „Der Tod der Athene" statt. Am Sonnabend gehen „Die lustigen Weiber von Windsor" in Szene. Sonntag abend „Die toten Augen". Am Montag kommt noch einmal „König Lear" zur Aufführung.

Cembalo, Gambe und Liebesgeige.

Zum Konzert des Händel-Vereins auf alten Instrumenten.

Von Prof. Dr. A. Schering.

Versunkene Klangwelten vor uns aufleben zu lassen, ist schwieriger als versunkene Farbenwelten wieder zu erwecken. Um so verdienstlicher ist es, wenn sich Vereinigungen finden, die sich als Lebensziel setzen, die Gegenwart mit den Klangidealen einer vergangenen Zeit bekanntzumachen, wie es Aufgabe des Münchner Döbereiner-Trios ist, das am nächsten Sonnabend im Händel-Vereinskonzert auftreten wird. Es bedarf weder eines sogenannten historischen Schulung, noch irgendeines anderen Kunstgriffs, um Musik, wie sie uns dieses vortrefflich eingespielte Trio vorführen wird, in ihrer ganzen liebenswürdigen Eigenart und Frische nachzufühlen. Sie stammt in der Hauptsache aus dem Zeitalter des Rokoko und bildet eine in der Oeffentlichkeit vielfach erprobte Auslese aus dem Feinsten und Zierlichsten, was dieses melodiegesegnete Jahrhundert für Cembalo, Gambe, Violine und Viola d'amore hervorgebracht hat.

Das Hauptinteresse wird sich diesmal, da das Cembalo als solches in Halle längst nicht mehr unbekannt ist, den beiden seltenen Streichinstrumenten Gambe und Liebesgeige zuwenden. Die sechssaitige Gambe gehörte um 1700 zu den in der Kammermusik unentbehrlichsten Instrumenten und wurde ihres sanften, elegischen Klanges wegen dem schärfer klingenden Violoncell vorgezogen. Saitenbezug und Stimmung gestatteten ausgiebiges Doppelgriff- und Arpeggienspiel. Man vertraute ihr, im Sinne der Zeit gesprochen, Affekte des Zärtlichen, Schmeichelnden, Sehnsüchtigen an und berauschte sich immer wieder an der samtenen Weichheit ihrer Harmonien, die, im Falle ein stützendes Cembalo hinzutritt, von besonderem Wohllaut sein können. Man gesellte zur Gambe vielfach die Viola d'amore, deren eigentümlich heller, silberner Klang dadurch zustande kommt, daß außer den sieben Griffsaiten noch sieben nicht gegriffene Stahlsaiten mitschwingen. Ihr einschmeichelnder Ton erklärt, warum man diese Viola „Liebesgeige" nannte. Ihre Literatur ist sehr reich. Die diesmal als Solostück gewählte Sonate von Ariosti, eines Rivalen Händels, ist ein bekanntes wirkungsvolles Stück, das alle Reize des Instruments, das Ariosti selbst spielte, zur Entfaltung kommen läßt.

Was sonst das Programm an feinen, gewählten Tonstücken bietet, darunter einen Satz aus Händels Gambensonate, Bachs Violinsonate A-Dur mit begleitender Gambe und ein Rameausches Konzerttrio, wird geeignet sein, auch solche Hörer zu bekehren, die da meinen, man müsse sich zum Anhören „alter" Musik immer erst besondere Ohren aufsetzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240223024/fragment/page=0001

Die Ursache der Wasserrohrbrüche.

Wasserrohrbrüche treten infolge des den Boden allmählich auch in größerer Tiefe durchdringenden Frostes jetzt häufiger auf. Sie sind dadurch schwieriger aufzufinden, daß das Wasser die festgefrorene Straßendecke meist erst durchdricht, nachdem es durch unterirdischen Abfluß Hohlräume freigespült hat, die schließlich zum Einbruch der Straßendecke führen. Seitens der Verwaltung der Gas- und Wasserwerke ist Vorsorge getroffen, um vorkommendenfalls sofort eingreifen zu können. Es wird gebeten, Beobachtungen bei Tag und Nacht dortbin — auf telephonischem Wege über den Magistrat (Tel. 7621, 7631, 7681, 7721) — zu melden.

Der Fürst von Pappenheim.

Operette im „Modernen Theater".

Musik von Hugo Hirsch und der Text von Franz Arnold und Ernst Bach, der über die gesellschaftlichen Grenzen der „Oberen" hinaus und drunter hinweggeht. — Man kann verschiedener Meinung sein!

Fritz Ritterfeldt zeichnete für die Regie, die noch ein bißchen mehr drauf achten muß, daß man nicht so viele Rücken zu sehen bekommt.

Hansi Fister, — geschmackvoll in Kleidung und gut angelegt in Spiel und Gesang! Kurt Gettke überstürzte und tollte gleichsam seine Rolle aus, — drum gefiel er. Madeleine Egener gab eine ihr gemäße Persönlichkeit. Fritz Ritterfeldts Sasche überraschte! — Und Herbert Rommel, der gesanglich durch seine Rolle leider nicht zur Geltung kommt, — bot eine neue Schauspielnüance. An Babette Roth ist nur bezüglich der Robe etwas auszusetzen, — sonst gut. Willi Ritterfeldt und Hans Rose, ebenso der kleine Hansi Fister holten alles aus sich heraus. Nur habe ich es wenig gesehen, daß so oft die Hände in die Hosentaschen steckt, wenn man den Frack an hat (Regie). Fritzi Stern (wahrscheinlich die Dame in Gelb) nahm bühnenmäßig unmögliche Wege und verstellte oft einzelne Szenen (und erst die Haltung).

In der Bühnenausstattung hatte sich die Direktion viel Mühe gegeben und manches Neue trat in Erscheinung, doch steht zu erwarten, daß rein szenenmäßig im Spiel noch mehr herausgearbeitet wird.

R. W.-Torsten.

Die Feuerwehr kommt .... Am 21. Februar, gegen 9¾ Uhr vorm., wurde die Feuerwehr zur Beseitigung eines Schornsteinbrandes nach der Mansfelder Straße gerufen. Nach einer Tätigkeit von 25 Minuten war die Gefahr beseitigt. — Am gleichen Tage, gegen 1¾ Uhr nachm., rückte die Feuerwehr nach den Brandbergen zum Löschen eines entstandenen Grasbrandes aus. Sie brauchte jedoch nicht in Tätigkeit zu treten, da das Feuer bei ihrem Eintreffen bereits erstickt war. — Desgleichen wurde die Feuerwehr gegen 10 Uhr abends nach der Magdeburger Straße, wo in einem Grundstück ein Balkenbrand entstanden war, gerufen. Nach einer halbstündigen Tätigkeit konnte die Feuerwehr zur Wache zurückkehren.

Ein eigenartiges Geschoß. Am 21. Februar, gegen 2 Uhr nachm., ereignete sich in der Königstr. vor dem Grundstück Nr. 4, wo Reparaturarbeiten an einem Gasrohr vorgenommen wurden, durch Entzündung von Gas, das sich in einem Kabelschacht angesammelt hatte, eine Explosion. Der Deckel des Schachtes wurde in die Luft geschleudert und zertrümmerte beim Herabfallen das Dach eines in der Nähe stehenden Fernsprechverteilerhäuschens. Personen kamen nicht zum Schaden.

Keine Einfahrt. Heute früh kamen der Schnell- und Personenzug, die gegen 6 und 7 Uhr von Leipzig abfahren, mit reichlicher Verspätung in Halle an. Der Grund war folgender: Auf dem Bahnhof Schkeuditz waren von einem Leerzug zwei Wagen entgleist, so daß der Bahnhof Halle keine Einfahrt geben konnte. Besonderer Schaden ist nicht entstanden. Zu Beunruhigungen liegt also kein Anlaß vor.

Versetzung. Der Präsident der hiesigen Oberpostdirektion Ihle ist nach Hamburg in gleicher Eigenschaft versetzt worden. Wie wir hören, tritt an seine Stelle zum 1. April Oberpostrat Kraatz aus Berlin.

Dr. Boelitz in Halle. Der mit der Vorbereitung der Mitteldeutschen Heimatwoche betraute Ausschuß hatte auch den preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung um einen Vortrag im Laufe der Heimatwoche gebeten. Dr. Boelitz, der ursprünglich zugesagt hatte, dann aber verhindert wurde, wird nunmehr am Mittwoch, 27. Februar, die hiesige Universität besuchen und um 6 Uhr abends in der Aula der Universität über das Thema: „Aufbau oder Abbau unseres Bildungswesens?" sprechen. Eine beschränkte Zahl von Karten ist vom 21. Februar ab im Universitätssekretariat (9—12 Uhr geöffnet) frei erhältlich.

Vortrag Bruno H. Bürgel. Die Literarische Gesellschaft hat für Mittwoch, 27. Februar, einen Gast geladen, der den Ruf bedeutenden, wissenschaftlichen Könnens mit dem eines Dichters verbindet. Vom Arbeiter zum Astronom führt Bruno H. Bürgel's Lebensweg. Er weiß seine Hörer, die in allen Städten bald zu einer großen und dankbaren Gemeinde erwachsen mit poetisch intuitiver Kraft in die Geheimnisse fernster Welten einzuführen. Sein hallisches Thema handelt „Vom Werden und Vergehender Welten". Vorzügliche Lichtbilder sollen den Vortrag umrahmen. Bürgel's Ruf ist allenthalben so fest gegründet, daß mit lebhaftem Zudrang gerechnet werden muß. Der Abend beginnt wie immer pünktlich 8¼ Uhr im Saale der „Loge zu den Drei Degen". Zuspätkommende werden nur in etwaigen Pausen eingelassen.

Saalschloßbrauerei. Für das am Sonntagnachmittag stattfindende große Konzert der Bergkapelle unter Leitung von Musikdirektor Teichmann ist die Vortragsfolge der Bedeutung des Tages entsprechend echt vaterländisch gewählt worden. Gilt es doch, zu den Veranstaltungen für unsere braven Pfälzer Brüder beizutragen. Aus dem ersten Teil des Konzerts, das Streichmusik bieten wird, erwähnen wir die Friedensfeier-Festouvertüre von Reinicke und „Des Kriegers Traum" von Eule. Der zweite Teil bringt in Blasmusik den Marinemarsch, den Armeemarsch 1. Bat. Garde und die Fanfarenmärsche für Heroldstrompeten und Kesselpauken. Ein Teil des Erlöses wird an die Pfälzer Hilfe abgeführt werden.

Vereine — Vorträge — Versammlungen

Deutschnationale Volkspartei.

Wir beteiligen uns zahlreich an der Pfalz-Kundgebung am Sonntag, 24. Februar, vormittags 11,30 Uhr, im Stadtschützenhaus, Thaliasaal, Volkspark und Saalschloßbrauerei.

Heute abend 8 Uhr Vortrag von Dr. Seeligmüller im unteren Saal des Stadtschützenhauses über: „Zuggestion und Hypnose". — Alle Parteifreunde werden um ihr Erscheinen gebeten. Da die Versammlung öffentlich ist, haben Männer und Frauen aller Parteien Zutritt.

Frl. Dr. Käte Schirrmacher (Berlin), Mitgl. der verfassunggebenden Nationalversammlung, spricht am Sonntag, 24. Febr., nachmittags 3 Uhr, im Saal des deutschnationalen Landesverbandes, Leipziger Straße 171, über „Unsere Zukunft". Alle Parteifreunde werden zum Besuch dieses Vortrages aufgefordert. Gäste herzlich willkommen.

*

Deutsche Volkspartei.

Kreisverein Delitzsch, Ortsgruppe Delitzsch. Montag, 25. Februar, 8 Uhr abends, Mitgliederversammlung in der „Linde". Redner: Landesverbandsvorsitzender Dr. Carlsson (Halle).

Übler Mundgeruch wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Übel werden sofort in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch die bewährte Zahnpaste Chlorodont.

85

Kreisverein Wittenberg, Ortsgruppe Kropstädt. Dienstag, 26. Februar, 8 Uhr abends, öffentliche Versammlung. Redner: Landesverbandsvorsitzender Dr. Carlsson (Halle).

Kreisverein Torgau, Ortsgruppe Annaburg. Erweiterte Mitgliederversammlung 8 Uhr abends. Redner: Generalsekretär Dr. Herrmann (Halle).

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten. Ortsgruppe Halle.

Wir beteiligen uns so stark als möglich an der Pfalzkundgebung am Sonntag, 24. Februar, vormittags 11,30 Uhr, in folgenden Sälen: Saalschloßbrauerei, Volkspark, Thaliasaal und Stadtschützenhaus.

Ortsgruppe Dölau. Morgen, Sonnabend, abends 8 Uhr, Wohltätigkeitsveranstaltung im Heidelung. Alle Mitbewohner und die vaterländischen Verbände sind eingeladen. Seifert-Orchester, Theatergruppe, Spielmannszug. Rede: Kamerad Schulz (Halle).

*

Königin-Luise-Bund. Montag, 25. Februar, abends 8 Uhr, Versammlung der Bezirksgruppe „Nord" im Kaiserhof, Ecke Reilstraße.

Der Verein bayerischer Landsleute mit Gebirgstrachtenverein Edelweiß, begeht am Sonnabend, 24. Februar, zum Besten seiner Pfälzer Landsleute im Zoo ein Bayernfest, bestehend aus Bayernball, wobei auch bayerische Tänze, Schuhplattler und anderes aufgeführt werden. Erscheinen in Volkstracht zulässig, aber in keinem Maskenkostüm. Zu Anbetracht der Wohltätigkeitsveranstaltung wird um rege Beteiligung gebeten.

Verein der Schlesier. Wir beteiligen uns morgen, Sonnabend, an der Veranstaltung des Bayern-Vereins, sowie am Sonntag, 24. Februar, 11,30 vormittags, im Stadtschützenhaus an der Pfalzkundgebung.

Deutsche Gesellschaft für Politik an der Universität Halle. Am Dienstag, 26. Februar, spricht Dr. Berger über „Die Idee der Hochschule". Der Vortrag findet 8 Uhr abends im Hörsaal 1 statt, daran anschließend Aussprache. Gäste willkommen.

Christlicher Verein Junger Männer, E. V. (Geistr. 29). Am Sonntag, 24. Februar, abends Uhr, findet in unseren Räumen ein Familienabend mit Vortrag von Jugendsekretär Klamt (Bremen) über: „Jugendliche heilig Land" statt. Musik und Gesangsvorträge. Jedermann herzlich willkommen. Eintritt frei.

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband. Pfalzkundgebung! Unter Bezugnahme auf die seitens der landsmannschaftlichen Verbände erlassenen Aufrufe, die Pfalzkundgebung vom 24. betreffend, fordern wir hierdurch unsere Mitglieder auf, sich an den Kundgebungen und Opfern restlos zu beteiligen.

Bund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten. Sonntag, 24. Februar, nach Geschäftsschluß im Restaurant Künstlerklause, Friedrichstraße 5, Sitzung des erweiterten Vorstandes des Fachausschusses und der Vertrauensmänner. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist notwendig. — Mittwoch, 27. Februar, Stiftungsfest der Ortsgruppe Weißenfels. Fahnendeputation fährt nachmittags 5,26 Uhr. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

Johanniskirche. Am Sonntag, 24. Februar, wird in der geheizten Johanniskirche, nachmittags 5 Uhr, die Hundertjahrfeier der Berliner Missionsgesellschaft begangen. Es werden Bilder gegeben werden aus der an Kampf und Sieg reichen Geschichte der Berliner Mission, umrahmt von Chören, Kinderchören und Deklamationen.

Aus der Heimat

Späte Sühne.

Ein berüchtigter Bombenwerfer gefaßt.

Leipzig. Am 23. März 1921 wurden bekanntlich durch Kommunisten Dynamitanschläge auf die Landgerichtsgebäude in Leipzig, Dresden und Freiberg ausgeführt; das Rathaus in Rodewisch i. V. in die Luft gesprengt und der Nacht-D-Zug Halle—Leipzig zum Entgleisen gebracht. Von den Attentätern konnten einige ermittelt und verurteilt werden, nur der oder die Täter, die im Leipziger Landgerichtsgebäude in der Eisenstraße in der ersten Vormittagsstunde des 23. März im Parterre eine Bombe niedergelegt hatten, durch deren Explosion bedeutender Schaden angerichtet wurde, konnten bisher nicht ausfindig gemacht werden. Jetzt endlich ist es den behördlichen Bemühungen gelungen, den Haupttäter in Pommern zu ermitteln. Es ist der am 11. Febr. 89 geborene Kommunist Emil Bergemann aus Stassfurt, der in Haft genommen worden ist und nach Leipzig in das Untersuchungsgefängnis übergeführt werden wird. Der durch den Bombenanschlag im Parterre des Landgerichtsgebäudes angerichtete Schaden war, wie bereits erwähnt, bedeutend, und es muß als ein Wunder bezeichnet werden, daß trotz des starken Verkehrs der in der Zeit des Anschlags im Landgerichtsgebäude herrschte, keine Menschen verletzt worden sind.

Aus dem kirchlichen Leben der Provinz Sachsen.

Berufen und bestätigt wurden Pfarrer Taube in Osterode a. F., Diözese Osterwieck, zum Pfarrer in Hornburg, Diözese Osterwieck; der Hilfsprediger Rösiger in Suhl, Diözese Suhl, zum Pfarrer in Crawinkel, Diözese Eckartsberga. Bestätigt wurden: der Pfarrer Lange aus Spechsdorf, Diözese Arnswalde, zum Pfarrer in Stötterlingen, Diözese Osterwieck; der zweite Pfarrer an St. Petri-Margareten Kawerau in Mühlhausen i. Th., Diözese Mühlhausen, zum ersten Pfarrer an derselben Kirche. — Gestorben sind: der Pfarrer . R. Kunze in Dessau, zuletzt in Prödel, Diözese Gommern, am 19. Dez. 1923; der Pfarrer Karl August Theodor Hoefer in Altmersleben, Diözese Klötze, am 30. Dez. 1923; der Pfarrer Otto Schulze in Schraplau, Diözese Schraplau, am 2. Jan. 1924; der Pfarrer Otto Troebs in Hassenhausen, Diözese Eckartsberga, am 13. Jan. 1924; der Pfarrer i. R. Fricke in Halle, letzte Pfarrstelle des Verstorbenen Helfta, Diözese Eisleben, am 17. Jan. 1924.

Dölau. (Was im Orte vorgeht.) Der nationale Gedanke scheint auch hier mehr und mehr Gestalt zu gewinnen. Nachdem kürzlich eine Ortsgruppe des „Königin-Luise-Bundes" entstanden ist, hat nunmehr auch die offizielle Gründung einer „Stahlhelm"-Ortsgruppe stattgefunden. Die bisher triumphierenden Gegner auf der Linken scheinen im Dunkel noch fortzubeteben. Doch bringt man ihrer Tätigkeit starkes „Interesse" entgegen! — Es wäre recht zu wünschen, wenn die beabsichtigte Verstärkung der hiesigen Polizei bald in Kraft treten würde, denn allmählich treiben sich dunkle Elemente im Orte umher. Verschiedentlich ist es gelungen, Einbrecher rechtzeitig zu vertreiben. Vor mehreren Tagen sind einem hiesigen Einwohner, durch den herrschenden Sturm begünstigt, eine Ziege und acht Kaninchen gestohlen worden. Am Freitag findet im Kino hier wieder eine Film-Aufführung statt, wo nunmehr auch der veranlaßte: nachmittags Kinder-vorstellung: „Der deutsche Rhein", dazu ein Kulturbild, abends über „Pferdezucht". Die Bestrebungen des Landbundes sind sehr anerkennenswert in jeder Hinsicht, und der Besuch der Vorführungen (mit Erklärungen) kann nur empfohlen werden. — Am Sonnabend findet vom „Stahlhelm" eine Wohltätigkeitsveranstaltung im Heidelung statt, zum Besten der hiesigen Volksspeisung! Alle Deutschen sind herzlich willkommen!

Zeitz. (Eintrittsgeld zur Teilnahme bei Trauungen.) Von nächster Woche ab tritt folgender Gemeindekirchenratsbeschluß in Kraft: Für Unbeteiligte wird bei Trauungen an der Kirchentür eine Einlaßgebühr von 50 Pf. erhoben. Dem Brautpaare werden auf Antrag bis zu 20 Freikarten zur Verteilung an Verwandte und Bekannte zugebilligt. Falls ein Brautpaar alle Zuschauer auszuschließen wünscht, hat es zwei 2 M. an die Kirche zu entrichten.

Klingenthal. (Schneetunnel.) Ein eigenartig eindrucksvolles Winterbild bietet sich allen Schläufern, die auf der Straße Klingenthal—Schönecken des alte, nur aus einigen Häusern bestehende Dörfchen Kottenheide durchqueren. Inmitten einer freien Hochebene, im Wirbel schneidendkalter Stürme, liegen in einer erhabenen Schneewüste die wenigen Häuschen, darunter die kapellenartige Schule, wohl die kleinste Deutschlands, mit zeitweise nur fünf bis sechs Schulkindern. In den einsamen Gasthof kommt man nur durch einen Schneetunnel und an der Straßenseite der Häuser hat man Gänge um diese ausgeschaufelt, um nur die Fenster für das Tageslicht freizubekommen. Die Schläufer verlassen die mit glasscharf verharschten Schneewehen bedeckte Straße und gleiten hemmungslos durch die Gärten über die tiefverschneiten Zäune. In einer Fußwanderung wird infolge der Schneemengen Kottenheide jetzt wohl nicht zu erreichen sein.

Gründung einer vaterländischen Arbeitsgemeinschaft.

Teutschenthal. Hier fanden sich etwa 50 Herren aus zehn Dörfern der Umgegend zusammen, um eine vaterländische Arbeitsgemeinschaft zu gründen. Kamerad Schlegel leitete die Sitzung, in der dann von ihm und Dr. Kessler Zweck und Ziel der Neugründung dargelegt wurde. In der Aussprache legte Sozialsekretär Dietz die Richtlinien der zu leistenden praktischen Arbeit dar. Die Ausführungen dieses Redners erscheinen auf Beschluß der Versammlung im Druck und sind allen Vereinsvorständen zugegangen. Der Redner gab Richtlinien zur seelischen Nothilfe, zur leiblichen Nothilfe und zur wirtschaftlichen Hilfe. 17 Vereine erklärten sofort ihren Beitritt und 6 stimmten dem Beitritt unter Vorbehalt der Befragung ihrer Mitglieder zu. Einstweiliger Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft ist Dr. Kessler.

Turnen, Sport und Spiel

Streiflichter.

Protestentscheidungen im Saalegau. Man muß es den Ligavereinen im Saalegau diesmal lassen: sie haben eine große Disziplin bewiesen in den bisherigen Spielen, die doch für jeden Verein schließlich von besonderer Wichtigkeit sind. So gab es aber in der ganzen 1. Serie einen einzigen Protest (im Spiel Favorit—Sportfreunde) der bekanntlich der Ablehnung verfiel. Auch in der zweiten Runde, wo die Entscheidung immer näher rückte und die Kämpfe immer heftiger wurden, ließ man den Gauvorstand zunächst mit Einsprüchen gegen die Resultate vom grünen Rasen ungeschoren, dagegen mehrten sich schon die Gesuche um Gestellung neutraler Schiedsrichter. Und schließlich setzt, wo es in den Endkämpfen ums Letzte und Ganze geht, da wenden die Vereine trotz der hohen Kosten auch hin und wieder einen Protest. So gab es in den letzten Wochen in drei Ligaspielen Proteste, von denen aber zwei der — u. E. berechtigten — Ablehnung verfielen. Anerkannt wurde nur der Protest im Spiel Favorit—Wacker (2:5), wo sich beim Stande von 1:0 folgender Vorfall abgespielt hatte: Favorit ist im Angriff auf Niemanns Heiligtum, dieser läuft dem Ball entgegen, wird umspielt, und der Schuß auf das nun leere Tor wäre sicher ein Erfolg (der ausgleichende für Favorit!) geworden, wenn nicht ein kleiner Knirps aus dem Zuschauerraum den Wackeranern zu Hilfe gekommen wäre und den Ball kurz vor der Torlinie abgestoppt hätte. Der Unparteiische (Milius) gab richtigerweise Niederwurf, Favorit protestierte, gewann den Protest — verlor das Wiederholungsspiel am vorigen Sonntag mit 5:0. Das war die Moral von der Geschicht'!

*

Forderungen für Spielabschlüsse gehen jetzt z.T. aber doch über das gebührende Maß hinaus. Neulich hat sich die zurzeit in Dresden an zweiter Stelle liegende Brandenburg einem mitteldeutschen Ligaverein unter folgenden Bedingungen angeboten: 50 Proz. der Spieleinnahme, garantiert jedoch die Reise Schnellzug 3. Kl. hin und zurück für 13 Mann; dazu freie Verpflegung für einen Tag und endlich oben drauf noch eine Barsumme von ungefähr 400 Goldmark! Kann man da noch von Amateurismus reden? Hier sollten unsere Behörden aber doch mal energisch einhaken und nachprüfen. Das geht entschieden zu weit!

*

Der 1. F. C. Nürnberg wird im April d. J. in Halle das Rückspiel gegen den V. f. B. (96) liefern. Vielleicht können wir die Süddeutschen dann im Schein des neuen deutschen Meistertitels bei uns begrüßen!

Ruder-Gesellschaft von 1874 (Nelson.) Auf den Festlichkeiten des Nelson herrscht immer Hochbetrieb, das Kostümfest am Sonntag, 17. Februar, stellte aber alles bisher Dagewesene in den Schatten. Es war gedacht als eine Ueberfahrt nach Newport; bis ins kleinste war die Ausstattung des Stadtschützenhauses dieser Idee gerecht geworden. Schon wenn man die Treppe heraufkam, erblickte man die mächtige Kommandobrücke, das Zwischendeck, die verschiedenen Kajüten usw. Aus Bullerraugen konnte man einen Blick auf das Meer und die entschwindende Küste werfen. Die Absahrt mit ihrem Stampfen der Maschinen, dem Kettenrasseln, war täuschend ähnlich. Es war aber ein lustiges Schiff: was da geboten wurde, kann unmöglich alles aufgezählt werden, auch getanzt wurde nicht zu knapp. Man sah auch Seekranke, obwohl eigentlich ein Schlingern des Schiffes nicht festzustellen war.

K. T. V. Handballabteilung. Am Sonnabend, 23. Februar, fährt die erste Mannschaft 5.05 nachm. nach Zeitz. Verbandsspiel gegen T. u. Sp.-Club Zeitz. Treffpunkt 4¾ nachm. Fahrkarten sind gelöst. Zusammenkunft der Mannschaft Freitag, 22. Febr., abends 8 Uhr, in der Turnhalle, auch Föhse.

1. Internationaler Schachkongreß Meran 1924. Mit jeder Runde vermehrt sich die Spannung, die das Publikum dem Fortgang des 1. Internationalen Schachmeisterturniers entgegenbringt. Stand nach der 9. Runde: Grünfeld 6½ + 2, Rubinstein, Spielmann und Przevjorka je 5¼ + 2, Selesnieff 4½ plus 2, Colle 4½, Steiner und Opocensti je 4 + 2, Dr. Tartakower 4, Takacs 3½ + 2, Kostanowski 3½, Matan 2½ plus 2, Milgani 2 plus 2, Dr. Vidmar 2, Marchese Rosselli del Turco 1¼.

Das Internationale Damenturnier zeigte folgendes Resultat: Cotton und Holloway (England) je 5½ 1. und 2. Preis), Stevenson (England) 5 (3. Preis): es folgen: Michell (England) 3½ (4. Preis), Kalmar (Oesterreich) 3, Gühlich (Tschechoslowakei) und Wahlner (Oesterreich) je 2½ und König (Deutschland) ¼.

Im Internationalen Haupt-Turnier ergab sich folgendes Schlußresultat: Böhm (Bolschewik) 6½ (1. Preis), Baum und Trafoyer je 4 (2. und 3. Preis geteilt; es folgen: Luis und Monticelli je 3½, Hellman 3, Göbl 2½ und Schmit 2.

Die Leitung sämtlicher Turniere liegt in den Händen des Schachmeisters Dr. Adolf Seitz.

1. Verbandsoffenes Wettschwimmen des Alt. Schw. V. Saale i. V. f. L. 96. Das Jahnschwimmen der Deutschen Turnerschaft mit seinen sportlichen Erfolgen ist vorüber und wieder steht uns ein Schwimmsportliches Ereignis bevor. Bietet doch auch unser Verband, das Saalegebiet, seine eigenen Schwimmfeste. Und unser Saalebad, das Schwimmbad Halles, Mecklenburg 96 u. a., sowie der Schwimmsport selbst haben sich in den letzten Jahren einen ausgezeichneten Ruf unter Saalebad. Man darf sogar behaupten, daß Halle in allgemeiner sportlicher Hinsicht mit an führender Stelle steht. Die eingegangenen Meldungen weisen eine Beteiligung der Einzelwettkämpfe bis zu 21 Kämpfern auf. Besonders gut sind die Staffeln besetzt, so daß äußerst interessante und spannende Kämpfe zu erwarten sind. Haben doch führende Schwimmvereine der Schwimmer-Hochburg Magdeburg, Halbau, Mecklenburg 96 u. a., sowie der Schwimmsport-lich mit an erster Stelle stehenden Weißenfels, Leipzig, nicht zu vergessen auch der in Halle führende Schwimmverein von 1902, ihre Teilnahme zugesagt. Die Schwimmwettkämpfe am 2. 3. 1924 werden hoffentlich manchen unter den Zuschauern befindlichen Nichtschwimmer von der Notwendigkeit des Schwimmens überzeugen und zu einem besseren Entschluß bringen.

100 Mark Belohnung

demjenigen, der uns den Verfasser der verleumderischen Schmähschrift so nachweist, dass wir diesen gerichtlich belangen können.

Hall. Sportverein 98 e. V.

Curt Siernatz, Mansfelder Strasse 12

Fernsprecher 6158

Eigentum, Verlag u. Druck: Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Dr. jur. et phil. Erich Krüger, für den volkswirtschaftlichen Teil und für Sport: Dr. jur. Walther Werner, für den Bürgerteil: August Kindy, für den örtlichen Teil, Provinz, Kunst und Wissenschaft: Fritz Rosberg. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Curt Gebhardt, sämtlich in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240223024/fragment/page=0002